

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkatoren und verwandten Berufsgenossen,

sowie der

Zentral-Frankenkasse der Maurer, Gipsler (Weißbinder) und Stukkatoren Deutschlands „Grundstein zur Einheit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementspreis pro Quartal M. 1 (ohne Bestellgeld),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Verantwortlicher Redakteur: **Johann Stanning**,
berantwortlicher Redakteur: **Carl Piepoltz**, beide in Hamburg.
Redaktion und Expedition:
Hamburg, St. Georg, Neue Bremerstraße 16, 1. Etage.

Anzeigen
für die dreispaltige Zeitspalte ober deren Raum 80 S.
Postkatalog Nr. 3181.

Maurer Deutschlands! Unterstützt Eure ausgeschlossenen dänischen Brüder! Daneben darf die Sammlung für unseren Streikfonds nicht vergessen werden. Den Maurern Deutschlands stehen noch harte Kämpfe bevor!

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Inhalt: Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Maurergewerbe 1898. Handwerksorganisation und Sozialdemokratie. — Rundschau. Die Ausnahmefrage-Propaganda. — Bau-gewerbliches. Der Arbeiterklub in Tiefbaubetrieben. — Lohn-bewegungen und Streiks. Streikprozesse. — Aus unserer Bewegung. — Verschiedenes. — Literarisches. — Briefkasten. — Feuilleton: Die Bauausführung der Sommer Rheinbrücke.

Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Maurergewerbe 1898.

Die Lebenshaltung der Arbeiter zu erforschen und statisch zu beleuchten, ist eine verdienstliche Aufgabe, die leider in den Gewerkschaften noch immer nicht die gebührende Berücksichtigung gefunden hat und deren richtige Durchführung auch zumeist an der Schwere-schwindigkeit der notwendigen Weise in Anspruch zu nehmenden Menschenmassen scheitert. Immerhin nimmt doch von Jahr zu Jahr die Erkenntnis zu, daß die Statistik eine Hilfswissenschaft ist, die keine Gewerkschaft entbehren kann zur richtigen Beurteilung der tatsächlichen Verhältnisse.

Zur Beurteilung der Lebenshaltung der Maurer Deutschlands hat der Vorstand des Zentralverbandes der Maurer kürzlich eine Statistik über die Lohnhöhe und Länge der Arbeitszeit herausgegeben, deren Material im Jahre 1898 gesammelt worden ist. Auf Vollständigkeit kann leider auch diese Statistik keinen Anspruch erheben, da die Verbindungen des Zentralverbandes sich noch nicht auf alle Städte Deutschlands erstrecken und zum Anderen auch in einigen befragten Orten ja nicht alle Maurer zur Auskunftserteilung zu bewegen waren. Die Zahl der Besten ist aber so gering, daß die Erhebungen in den in der Statistik verglichenen 673 Orten ohne Weiteres als zutreffend zu bezeichnen sind. Wenn man aber bedenkt, daß in der amtlichen Zählung von 1895 3131 Gemeinden mit 2000 Einwohnern und darüber aufgeführt sind, so mögen beim ersten Blick immerhin Bedenken über die Zuverlässigkeit der vorliegenden Statistik aufsteigen. Die Bedenken müssen aber zurücktreten, wenn wir erfahren, daß in den 673 in Betracht kommenden Orten — es sind die Großstädte, fast alle größeren Orte bis herab zu 10 000 Einwohnern, 157 Orte mit über 5000 und nur 185 Orte mit unter 3000 Einwohnern — etwa 70 pSt. der überhaupt in Deutschland beschäftigten Maurer gezählt wurden. Daraus ergibt sich, daß die überproportionale Zahl der in unserer Statistik unberücksichtigten Orte mit 2000 Einwohnern und darüber als Arbeitsorte für die Maurer wenig in Betracht kommen.

In den zur Aufnahme der Statistik verwendeten Formularen wurde gefragt nach der Zahl der Unter-nnehmer, der Partikere, Gesellen, Lehrlinge und Hand-langer; als Unterfragen wurden gestellt: wie viel von den Gesellen sind Ausländer? wie viel weibliche Per-sonen sind unter den Handlangern? und wie viel von den am Orte beschäftigten Gesellen hatten ungefähr am Orte ihren festen Wohnsitz? Die weiteren Fragen be-trafen die etwa einmündigen Dauer der täglichen Arbeits-

zeit im Sommer, ob Ueberstundenarbeit üblich sei und die Lohnhöhe der Gesellen (für jeden Einzelnen zu be-antworten) und der Lehrlinge. Auf Grund der zurück-gelieferten Formulare mit den für jeden einzelnen Bau ausgegebenen Fragezetteln wurde dann die Statistik aufgestellt. Zu bemerken ist noch, daß die in unserer Statistik aufgeführten 673 Orte in den Schlußtabellen auf 645 zusammen geogen sind und daß auch wir in der Folge nur mit 645 rechnen.

In den 645 Orten wurden als beschäftigt gezählt: 10 698 Maurerpartikere, 147 686 Maurergesellen, 15 898 Lehrlinge und 60 745 Handlanger. Diese Arbeitskräfte wurden angewendet von 8423 Unter-nehmern.

Da die Lebenshaltung der Arbeiter in erster Linie von dem erzielten Einkommen und der angewendeten Arbeitskraft abhängt, so wollen wir zunächst die im Maurergewerbe übliche Arbeitszeit Revue passieren lassen. Wir finden aus unserer Statistik, daß, ab-gesehen von den gelegentlichen Ueberstunden (mitunter sind Ueberstunden ja die Regel), die Arbeitszeit nur erst in 4 Orten auf 9 Stunden festgesetzt ist; daran partizipieren 10 614 (7,19 pSt.) Maurer. Inbegriffen hierin sind die Berliner Puffer (ungefähr 1500), die seit diesem Frühjahr die 8 1/2-stündige Arbeitszeit eingeführt haben. In 7 weiteren Orten haben 5323 (3,60) Maurer die 9 1/2-stündige Arbeitszeit, für 65 157 (44,22) Maurer in 262 Orten beträgt die Normal-arbeitszeit im Sommer 10 Stunden; auf 10 1/2 Stunden hatten es 18 152 (12,80) Maurer in 62 Orten gebracht und 11 Stunden mußte von 45 255 (30,58) Maurern noch in 286 Orten gearbeitet werden. Ja, in 24 Orten mit 3185 (2,16) Maurern betrug die regelmäßige Arbeitszeit noch über 11 Stunden. Der Prozentfuß der 11 und über 11 Stunden arbeitenden Maurer wird aber höher zu berechnen sein, weil uns das Material zur Beurteilung der Verhältnisse gerade aus den zurückgebliebenen Orten fehlt.

Wenn wir uns die 645 Orte nach Größenklassen zusammen legen, dann gestaltet sich das Verhältnis in den 28 Orten mit 100 000 und mehr Einwohnern wie folgt: In 2 Orten, Berlin-Charlottenburg, haben 10 054 (21,79 pSt.) Mündige Arbeitszeit, in 1 Orte 3541 (7,67) Maurer 9 1/2 Stunden (Es ist dies Leipzig, wo vom Frühjahr 1899 an gleichfalls nur 9 Stunden gearbeitet wird), in 16 Orten 23 858 (51,70) Maurer 10 Stunden, in 7 Orten 6555 (14,21) Maurer 10 1/2 Stunden und in 2 Orten 2188 (4,68) Maurer 11 Stunden.

In den 29 Orten mit 50 000—100 000 Einwohnern waren 17 697 Maurer beschäftigt, und zwar arbeiteten in 2 Orten 758 (4,29 pSt.) Maurer 9 1/2 Stunden, in 18 Orten 8784 (49,85) Maurer 10 Stunden, in 4 Orten 2518 (14,22) Maurer 10 1/2 Stunden und in 10 Orten 6687 (32,13) Maurer 11 Stunden.

Orte mit 30 000—50 000 Einwohnern haben wie 48 gezählt und nur in 1 mit 180 (1,09 pSt.) Maurern wurde 9 1/2 Stunden gearbeitet. In 21 Orten mit 2229 (47,76) Maurern betrug die Arbeitszeit 10 Stunden, in 8 Orten mit 3611 (20,72) Maurern 10 1/2 Stunden, in 17 Orten mit 5050 (28,99) Maurern 11 Stunden und in 1 Orte mit 262 (1,50) Maurern über 11 Stunden.

Die Zahl der Orte mit 20 000—30 000 Einwohnern beläuft sich auf 62, und die kürzeste Arbeitszeit beträgt in 23 Orten mit 5827 (37,19 pSt.) Maurern 10 Stunden, in 7 Orten mit 1780 (11,37) Maurern wurde 10 1/2 Stunden gearbeitet, in 29 Orten mit 7614 (48,79) Maurern 11 Stunden und in 3 Orten mit 417 (2,65) Maurern wurde über 11 Stunden gearbeitet.

Orte mit 10 000—20 000 Einwohnern haben wir 186 zu verzeichnen, und in 2 derselben (Stegitz und Gr.-Bichterfelde) arbeiten 560 (2,01 pSt.) Maurer 9 Stunden (In Göpenitz wird seit dem 1. August d. J. gleichfalls 9 Stunden gearbeitet), während in 3 Orten 844 (3,02) Maurer 9 1/2 Stunden arbeiten. Die 10-stündige Arbeitszeit hatten in 56 Orten 8658 (31,09) Maurer, in 13 Orten mit 1843 (6,61) Maurern war die 10 1/2-stündige Arbeitszeit erreicht, in 106 Orten mit 15 092 (54,11) Maurern betrug die Normal-arbeitszeit noch 11 Stunden und in 6 Orten mit 896 (3,21) Maurern wurde über 11 Stunden gearbeitet.

In 157 Orten mit 5000 bis 10 000 Einwohnern waren 14 688 Maurer beschäftigt. Die kürzeste Arbeitszeit betrug 10 Stunden und zwar für 5788 (39,42 pSt.) Maurer in 67 Orten; in 7 Orten mit 839 (5,71) Maurern wurde 10 1/2 Stunden gearbeitet, in 74 Orten mit 7011 (47,75) Maurern 11 Stunden und in 9 Orten mit 1045 (7,12) wurde über 11 Stunden gearbeitet.

Und schließlich war das Verhältnis in 135 Orten mit unter 5000 Einwohnern wie folgt: 10 Stunden wurde gearbeitet in 66 Orten mit 3969 (48,27 pSt.), 10 1/2 Stunden in 16 Orten mit 996 (12,14) Maurern, 11 Stunden in 48 Orten mit 2673 (22,69) Maurern und über 11 Stunden in 5 Orten mit 565 (6,90) Maurern.

Aus vorstehender Darstellung ergibt sich, daß die Orte in den beiden niedrigsten Größenklassen bezüglich der Arbeitszeit günstiger liegen als die beiden voraus-gehenden höheren Klassen. So sehen wir in den Orten mit 10 000 bis 20 000 Einwohnern noch 57,32 pSt. der dort beschäftigten Maurer 11 Stunden und darüber arbeiten, während es in den Orten mit unter 5000 Einwohnern nur 39,59 Prozent sind. In Wirklichkeit dürfte diese Ercheinung aber nicht zutreffen, weil unsere Statistik von der überproportionalen Zahl der kleinen Orte nicht beinflusst worden ist. In den von uns verglichenen kleineren Orten hat der Zentralverband der Maurer zumeist hinläng-lich gefestigte Organisationen, denen es bei der geringen Zahl der in Betracht kommenden Maurer ungleich leichter war, die Arbeitsverhältnisse zu beeinflussen, als in größeren Orten mit relativ nicht stärkeren Organisationen. Würden wir aber alle noch fehlenden Orte von 2000 bis 10 000 Einwohnern zum Vergleich heranziehen können, so würde der Prozentfuß der in diesen Orten 11 Stunden und darüber arbeitenden Maurer, wenn nicht höher, so doch sicher eben so hoch sein wie in der voraus-gehenden höheren Klasse. Weil nun die uns gebotenen Zahlen aus den kleinen Orten kein richtiges Bild geben, haben wir in der nachstehenden Tabelle nur die Orte bis zu 10 000 Einwohnern herab berücksichtigt. Es sind dies 897 Orte mit 127 874 Maurern. Dies ist un-gefähr die Hälfte der in den letzten Jahren in ganz Deutschland beschäftigten Maurer. Die andere Hälfte

war also im Jahre 1898 in den kleineren Orten (unter 10 000 Einwohner) beschäftigt; für die Hälfte derselben

dürfte die tägliche Arbeitszeit im Sommer noch 11 Stunden und darüber betragen.

Die „Kreuzzeitung“ spendet folgenden Trost:

Das Zwangsministerium in sozialdemokratische Hände gelangen, ist jedenfalls nur eine vorübergehende Erscheinung (??), die in der bedauerlichen In-

Die „Meister staatsverhaltender Gesinnung“ thun gut, wenn sie vor weiteren schweren Enttäuschungen sich bewahren wollen, sich nicht an solchen „Trost“ zu klammern. Langst hat die Sozialdemokratie im ehrlichen Handwerk Boden gefast, ja, wir können auf die Thatsache verweisen, daß sie ihr Aufkommen und ihre gewaltige Entwicklung in erster Linie mit Handwerkerkern verbandt.

Die Korrektur wird schon noch kommen, aber in ganz anderer Weise, als die „Kreuzzeitung“ vorsepielt möchte. Die Massen der antijunkstlerischen Handwerker, welche das neue Gesetz in die Innungen zwingt, werden, soweit sie nicht Sozialdemokraten sind, gemeinsame Sache mit denselben gegen das Junkstertum machen. Das unterliegt gar keinem Zweifel.

Nicht minder steht schon jetzt fest, daß die Junkstbrüder mit den Gesellenauschüssen, die in den Zwangsinnungen und bei den Handwerkskammern zu bilden sind, keine Freude erleben werden. Schon vor einiger Zeit gab die „Königliche Zeitung“ der Befürchtung Ausdruck, die Sozialdemokratie werde sich auch der Gesellenauschüsse bemächtigen, diese würden ihr „als reife Frucht in den Schooß fallen“.

Nunmehr steht in Aussicht, daß die nächste Zeit die Ausführung der Bestimmungen des neuen Gesetzes über die Handwerkskammern und die Regelung der Lehrlingsverhältnisse im Handwerk bringt. Die „Nationalzeitung“ faßt die Ausführung für den Spätherbst ins Auge und richtet an die bürgerlichen Parteien die Mahnung, sich die agitatorische Energie der Sozialdemokratie zum Beispiel zu nehmen, denn:

Schon ist die sozialdemokratische Parteiführung zur Stelle, ihre Gesellschafter im Handwerk zu reger Thätigkeit anzuspornen. Insbesondere wird dabei auf die Gesellen gehofft, für die bei jeder Handwerkskammer ein Gesellenauschuß gebildet werden soll, mit welchen das Bestehen der Innungsverbände bereits bedenkliche Erfolge erlangen, so werden sie sich jetzt an die Gesellen, soweit sie diese beeinflussen können, wenden, und hoffen sie an, vor allen Dingen dafür zu sorgen, daß die Sozialdemokraten in die Innungsverbände und in die Handwerkskammern einziehen und die

Table with columns for regions (Provinz Brandenburg, Ost- und Westpreußen, etc.) and rows for working hours (11, 10, 9, 8, 7 hours) and number of workers. Includes sub-headers for 'Gesamt der Orte' and 'pro Quadrat km'.

Abgesehen von der Provinz Brandenburg, wo Berlin und Umgegend durch die neunhändige Arbeitszeit mit seinen 10 1/2 Tausend Maurern das Rechnungsergebnis wie in keinem anderen Landestheil beeinflusst, besteht also in Schleswig-Holstein z. B. die verhältnismäßig kürzeste Arbeitszeit. Dann folgen Hannover zc., Württemberg, Bayern, Provinz Sachsen, Mecklenburg, Hessen, Pommern, Thüringen, Königreich Sachsen, Elsaß-Lothringen, Baden und Westfalen, Schlesien, Ost- und Westpreußen und Posen.

Bezeichnend ist es, daß in den Landestheilen, in denen die längste Arbeitszeit vorherrschend ist, auch in den meisten Orten Ueberstunden gemacht werden. So in der Rheinprovinz in 38 Orten, Westfalen 28, Schlesien 25 und in Ost- und Westpreußen und Posen in 22 Orten. In manchen Orten bildeten die Ueberstunden die Regel, während sie in den meisten Orten erfreulicher Weise nur ganz vereinzelt und bei äußerst bringenden Arbeiten üblich waren.

Handwerksorganisation und Sozialdemokratie.

Die neue Handwerksorganisation mit ihren Zwangsinnungen und Handwerkskammern soll nach der Absicht ihrer Urheber und Verteidiger bekanntlich ein „Vollwerk gegen die Sozialdemokratie“ sein. Sie geht sich der Hoffnung hin, die Masse der Kleinhandwerker, die bis dahin dem

Innungswesen entflohen abweisend oder gleichgültig gegenüber stand, werde nunmehr begeistert der Junksterei sich zuwenden und mit Freuden helfen, das neue „Handwerkerkammergesetz“ zur Ausführung zu bringen. Diese Hoffnung ist, worüber von vornherein kein einsichtsvoller Politiker im Zweifel sein konnte, nicht in Erfüllung gegangen, obwohl die Regierungsorgane, die reaktionären Parteien und die Junkstler sich nach Kräften bemüht haben, die Handwerkermassen für das neue Gesetz zu gewinnen. Ja, es sind in den letzten Wochen Erscheinungen zu Tage getreten, welche auf das Junkstertum und seine Protektionisten einen geradezu vernichtenden Eindruck zu machen vollst. geeignet sind.

Darüber natürlich großer Jammer in den Kreisen der Junktler und ihrer Bundesgenossen. Interessant ist, wie ihre Presse sich mit der schwerwiegenden Thatsache abfindet, daß dieselbe Partei, gegen die das Zwangsinnungswesen sich „bewähren“ sollte, sich einer dominanten Stellung in diesen Körperschaften bemächtigt. Die „Berliner Politische Nachrichten“ rathen den Behörden „Vorsicht bei Vermittlung von Zwangsinnungen“ an, damit verhindert werde, daß dieselben „die Geschäfte der Innungsarbeit“ besorgen. Zugleich aber müsse in „positiv aufbauender“ Weise darauf hingewirkt werden, „das Eindringen sozialdemokratischer Anschauungen in die Handwerkerkreise zu verhindern.“ Wie dieses Kunststück fertig zu bringen ist, darüber wird allerdings nichts mitgeteilt. Wer es weiß, mag sich beim Staatssekretär Grafen Posadowsky melden.

Die Bauausführung der Bonner Rheinbrücke.

Als Kaiser im Jahre 55 v. Chr. die Stämme, die in Gallien eingetauscht waren, besiegt hatte, schlug er, um die Germanen jenseits des Rheins zu sperren, eine Pfahlbrücke über den Strom. Diese erste feste Ueberbrückung bestand sich (wahrscheinlich) in der Nähe der Stadt Bonn. Nachdem sich der Verkehr zwischen den Rheininseln zwischen Bonn und Buel während fast zwei Jahrhunderten theils mit Schiffsbrücken, theils mit Fährten vollzogen hatte, ist endlich am 17. Dezember 1898 eine feste Straßenbrücke an dieser Stelle in Benutzung genommen worden. Die Verheilung der vier Pfeiler zwischen den Pfeilern ist auf eine Länge Ausdehnung zwischen den Geländern 14 m breit und in einer Fahrweg von 7,15 m und zwei Fußwege von je 3,225 m Breite zwischen Vorleitentaste und Geländer eingetheilt. Am 6. April 1898 wurden die ersten Pfeiler aufgestellt und vom 7. bis 23. September 1898 die Betonierungsarbeiten des Bonner Strompfeilers, vom 7. bis 29. Oktober des gleichen Jahres die Betonung des Weiler Strompfeilers ausgeführt. Am 16. Oktober 1898 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung. Der Zeitraum von zwei Jahren zur Fertigstellung des Bauwerkes konnte eingehalten werden; fürwahr eine kurze Spanne Zeit für ein so gewaltiges Unternehmen. Am 25. April 1897 waren die beiden Strompfeiler bis zur Pfahlbrücke fertig gestellt; auf den 23. Juni 1897 fällt der Beginn der Montage der Eisenkonstruktion, die am 31. Oktober 1898 beendet wurde. Am 8. Dezember vorigen Jahres fand die Probefahrt statt. Die Gesamtkosten der Bonner Rheinbrücke betragen vier Millionen Mark. In Folge dessen sollen nun die Arbeiter an dieser neuen Rheinbrücke, welche für Maurer größere Interesse bieten, eingehender nach den Mittelungen, die darüber die von der Stadt herausgegebene Festschrift enthält, erzählt werden.

Die beiden Strompfeiler und die beiden Landpfeiler der Brücke sind auf Betonsockeln zwischen 1-15m hohen bestehenden Pfahlwänden gegründet. Während die Höhenlage der Oberkante dieser Wände sich nach derjenigen der Flußsohle richtete, ist ihre Unterkante bei den Strompfeilern 5 m, bei dem Bonner Landpfeiler 4 m und beim Weiler Landpfeiler 3,50 m unter diese Sohle gelegt worden. Die eisernen Umlaufschleppwände reichen bei den Strompfeilern noch 4 m, bei den Landpfeilern noch 3 m tiefer als die Betonsockeln hinaus. Der Grundriß der Pfeilerfundamente ist im Allgemeinen rechteckig gestaltet. Bei den Strompfeilern ist dem rechteckigen Grundriß stromaufwärts ein rechteckiges gleichseitiges Dreieck als Spitze vorgelegt worden, damit die das Betonbett umschließenden, während der Bauausführung über den Wasserpiegel hervorragenden Wände dem strömenden Wasser weniger Anlaß zu Wirbelbildungen und Ausfaltungen der Flußsohle geben. Die Grundrißmessungen der Betonbetten betragen bei den beiden Strompfeilern 13,75 m Breite auf 32 m Länge, von der kurzen Nordseite bis zur oberen Südseite gemessen; beim Bonner Landpfeiler betragen die Nordseite 14,20 m und 21 m, beim Weiler Landpfeiler 12,40 m und 21 m. Der zur Pfeilerleitung benutzte Beton besteht aus Mergelstein, Zement und einem geringen Trabaufschlag. Der Mergelstein wurde aus den auf den Wägelwagenstellern zur Verfügung stehenden Waggernmassen an solchen Stellen entnommen, wo er sich wegen seiner Korngröße und seines Sandgehalts zur Betonherstellung besonders eignete. Steine von über Faustgröße wurden aus demselben vor der Verwendung entfernt. Der Zementgehalt eines Kubikmeter fertigen Betons war ursprünglich auf 190 kg festgesetzt worden, da der Anfall bei jeder einzelnen Mischung verwendeten Sande etwas zu klein war, wurden jedoch in Wirklichkeit nur 186 kg Zement verwendet und der fehlende Rest durch 20 kg Trabaufschlag ersetzt. Es sollte hierdurch der Vortheil erreicht werden, dem im Sand enthaltenen sehr reinen und gleichmäßig hartförmigen Sand zur Ausfüllung der Hohlräume geeignetes feines Material beizumischen und in Folge davon auch durch Binden von im Zement enthaltenen überschüssigen Stoff eine Verbesserung des Zementbetons zu erzielen. Wiederholt angestellte Proben mit besonderen Versuchskörpern oder aus den trocken gelegten Betonbetten ent-

nommenen Stücken zeigten schon nach einer Erhärtungsdauer von 3 bis 4 Wochen sowohl bezüglich der Festigkeit wie der Dichtigkeit des Betons durchaus zufriedenstellende Ergebnisse. Bei der festen Lagerung der Flußsohle brauchen Verankerungen wegen Ausfaltung derselben in der Nähe der Pfeiler im Allgemeinen kaum geübt zu werden. Im jedoch auch außerordentlich Vorkommnisse, wie solche durch Ueberstürzen oder das Sinken von Schiffen neben den Pfeilern hervorgerufen werden konnten, Rechnung zu tragen, sind die Betonbetten der Strompfeiler noch durch Schüttungen aus schweren Ballaststeinen gesichert worden, welche in einer um die eisernen Wände mittels Gießbaggern hergestellten Rinne bis auf die Höhe der Flußsohle verjunkt wurden. Die Steinfüllung besteht an dem eisernen Wänden eine Stärke von 2,50 m und läuft von hier aus, bei der Böschung der Baggerinnen, entsprechend, auf 10 m von den Betonbetten spig aus. Die Strom- oder Mittelpfeiler gliedern sich in drei Theile: den fockelartigen Unterbau, einen Pfeilerknauf und den Portalbau. Der Unterbau ist als der eigentliche tragende oder stützende Theil des Pfeilers anzusehen, da er die Ausbreitung der von dem eisernen Ueberbauten übertragenen Kräfte auf eine größere Grundfläche vermittelt. Auf diesem Sockel steht der spätere Pfeilerknauf, welcher bis unter die Pfahlbrücke reicht und in dieser Höhe durch ein kräftiges Fußgestänge abgeschlossen ist. Die Portalbauten ragen über die Pfahlbrücke hinaus. Die mit spigbogentörmigen Vorläufen versehenen, beim Bonner Pfeiler 9,88 m und beim Weiler Pfeiler 8,83 m hohen Pfeilerknaufe haben einen Anlauf von etwa 10 zu 1. Während beim Bonner Pfeiler die größten Abmessungen in der Standhöhe 10,60x27 m betragen, besitzen beide Pfeiler in Höhe des unteren Aufhängers herumgeführten Gesimses eine Stärke von 8,60 m bei 24,94 m Länge zwischen den Vorläufern. Die hoch über die Pfahlbrücke hinausragenden Portalarkaden der Pfeiler verankern ihre Gesimse der Weite des Pfeilers, damit eine Verankerung des Gesamtbauwerks der Brücke zu erzielen. Diese Bauteile bestehen aus zwei seitlichen Rundbögen von 5,48 m äußerem Durchmesser, 16,27 m Höhe bis zum Scheitel des achtseitigen Turmhauens und einem die Turmhauens überdeckenden Mittelbalken, der über dem die Portalarkaden überspannenden spigbogigen Thorbogen eingehaut ist. Durch das untere der vier Thürmgeschosse sind mittelst 2 m weiter über-

Stimmungen ein Inverbindungtreten zu gemein-

Neugierig sind wir darauf, wie man die Massenversamm-

Die reaktionäre Presse lobt selbstverständlich das Vor-

Ihre sogenannten Gründe für die ausnahmsrechtliche

Wir halten denn auch sehr von der sozialpolitischen Ein-

Der Opposition würde es nur erwünscht sein können,

Su der Kreuzzeitung hat ein blaublütiger Herr,

Das müßte eine seltsame Art von Arbeiterkoalitionen ab-

Kann nachgewiesen werden, daß der § 1 des Statuts nur

Da sieht man, welche engefüßige Verwöhnung der Arbeiter-

Neben all' diesem Unlug trüffelst die Scharfma-cher-

Im Bewußtsein ihrer unbestreitbaren sittlichen Kraft

Baugewerblische.

* Fährlichkeit der Bauarbeit. Augsburg. Bei

Vergedor. Auf einem Neubau in Neu-Wentorf bei

Brandenburg a. b. S. Am 2. b. W. führte der Stein-

Düsseldorf. Am Samstag, den 6. August, ist auf

Gabrielstadt. Verschüttet wurde am Mittwoch, den

Samburg. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang

Harzburg. Ein auf dem Hohensteinen Neubau im kleinen

Wien. In einem Neubau an der Baaderstraße

Wiesbaden. Am 28. Juli führte am Neubau des

Donau. Auf dem Boulevard Condaminio führte am

Marktmeister Stadtbaumeister. Unter dieser Stich-

zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. Wir

Am 17. November v. J. ereignete sich am Neubau der

Die Anlage legte nun dem Stadtbaumeister Schönbauer

Das Gewicht dieser großen Anzahl von Personen, verlor

habe er sich nicht genauer angesehen, da er annehmen mußte,

zweimal so hoch gewesen sei, auch wurde anerkannt,

Das Verdict betraf die drei Angeklagten Schönbauer

* Noch einige Verurtheilungen von „Baumeistern“.

In einem Neubau an der Alexanderstraße in Wiesbaden

Das Verdict betraf die drei Angeklagten Schönbauer

Das Verdict betraf die drei Angeklagten Schönbauer

Das Verdict betraf die drei Angeklagten Schönbauer

Das Verdict betraf die drei Angeklagten Schönbauer

fälle beratend sein soll, weil er mit seinen Maurerarbeiten und dem Verarbeiten Mörzels habe die nötige Vorkenntnis...

Die Ausrede des Verurteilten, die Arbeiter hätten die Missethat ohne sein Wissen begangen und auf einer andern Stelle verübt, ist ja sehr billig, der Wahrheit dürfte sie aber nicht entsprechen.

In Mannheim ereignete sich am Abend des 4. März d. J. ein Baueinsturz, dem mehrere das gefährliche Nachspiel gefolgt ist.

Die Baunternehmer Georg Jakobus aus Dagersheim und Johann Großmüller aus Wiesbaden. Die Anlage war auf Grund des § 830 R.-Str.-G.-B. erhoben.

Die Baueinsturz ereignete sich am Abend des 4. März d. J. ein Baueinsturz, dem mehrere das gefährliche Nachspiel gefolgt ist.

Die Baueinsturz ereignete sich am Abend des 4. März d. J. ein Baueinsturz, dem mehrere das gefährliche Nachspiel gefolgt ist.

Die Baueinsturz ereignete sich am Abend des 4. März d. J. ein Baueinsturz, dem mehrere das gefährliche Nachspiel gefolgt ist.

Die Baueinsturz ereignete sich am Abend des 4. März d. J. ein Baueinsturz, dem mehrere das gefährliche Nachspiel gefolgt ist.

Die innere Verbindung des Mauerwerks sei mangelhaft gewesen und dem Verarbeiten Mörzels habe die nötige Vorkenntnis gefehlt.

Die Baueinsturz ereignete sich am Abend des 4. März d. J. ein Baueinsturz, dem mehrere das gefährliche Nachspiel gefolgt ist.

Die Baueinsturz ereignete sich am Abend des 4. März d. J. ein Baueinsturz, dem mehrere das gefährliche Nachspiel gefolgt ist.

Die Baueinsturz ereignete sich am Abend des 4. März d. J. ein Baueinsturz, dem mehrere das gefährliche Nachspiel gefolgt ist.

Die Baueinsturz ereignete sich am Abend des 4. März d. J. ein Baueinsturz, dem mehrere das gefährliche Nachspiel gefolgt ist.

Die Baueinsturz ereignete sich am Abend des 4. März d. J. ein Baueinsturz, dem mehrere das gefährliche Nachspiel gefolgt ist.

Die Baueinsturz ereignete sich am Abend des 4. März d. J. ein Baueinsturz, dem mehrere das gefährliche Nachspiel gefolgt ist.

Die Baueinsturz ereignete sich am Abend des 4. März d. J. ein Baueinsturz, dem mehrere das gefährliche Nachspiel gefolgt ist.

* Berliner Bauwesen. Aus den Kreisen der Berliner organisierten Bauerschaft wird dem 'Vorwärts' geschrieben: In der Schlichtungsfrage werden gegenwärtig auf dem Grund...

* Eine Illustration zu dem großstädtischen Grundbesitz. Das kleinste und doch teuerste Grundstück Berlins hat kürzlich, wie der 'Confectionist' mitteilt, seinen Besitzer gewechselt.

Der Arbeiterschutz in Tiefbaubetrieben. Der Arbeiterschutz im Baugewerbe umfaßt ein recht weites Gebiet.

Im die Lage der Arbeiter in besonderer Beziehung zum Arbeiterschutz in diesen Betrieben können wir lernen, dazu bieten uns die Rechnungslegungen und die Unfallstatistiken der Tiefbau-

Unfallstatistik der Tiefbau-Berufsgenossenschaft. Die Zahlen und Statistiken sind folgendes Material, welchem der oberste Richter der Zeit fern aus dem Wege geht.

Table with 10 columns: Jahreszahlen, Zahl der Betriebe, Zahl der Beschäftigten, Zahl der Verletzten, Folgen der Verletzungen, Kosten der Verletzungen, Zahl der Todesfälle, Zahl der Verletzten, Zahl der Verletzten, Zahl der Verletzten.

Entwicklung unseres ganzen Erwerbslebens resultieren. Nach den Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes werden Gesundheitsabteilungen, die aus diesem entstehen, als Berufskrankheiten betrachtet.

In einem weiteren Artikel werden wir die Unfallversicherungs-Vorarbeiten und die Tätigkeit der Beauftragten dieser Berufsgenossenschaft einer eingehenden Betrachtung würdigen.

Die Zentralkommission für Bauarbeitergesch. 6. Seite.

Vertichtigung. In dem Anstellungsbuch unter 'Baubübe', Seite 9, soll es nicht heißen: daß auf die Person 76 Quadratmeter Flächenraum entfallen, sondern: daß auf die Person 0,76 Quadratmeter Bodenflächenraum entfallen.

Lohnbewegungen und Streiks.

Maurer.

Ausgesperrt sind die Verbandskollegen in Alzey und Phris in Pommern.

Im Streik befinden sich die Maurer in Augsburg, Dresden, Lissa, Insel Rügen (das Streikgebiet umfaßt die Orte: Bergen, Ding, Sellin, Göhren, Putbus und Gising), Götting, Elberfeld, Minden i. W., Lüneburg, Frehan-Krotoschin, Marxkräut, Meerane, Neuzelle, Panau, Weisenfeld und Zwickau.

Sperrn sind verhängt über die Bauten der Unternehmer Rod in Wandebel, Weller, Kamp, Richter und Brinkmann im Baubezirk Langensfeld-Stellingen-Eidelfeld-Lohstedt, J. Stralendorf und R. & A. Strehlow in Sonnenburg in der Neumarkt, Scheel, Gaylen, Schacht und Heeds in Bargtheide, Hilbebrandt in Biere b. Scharbeck, Dinkloh in Fierlohn, Neisch in Scharne, Raune in Hamburg, Müller und Bautsmann in Lützen, Pape in Pölich, Hermann Käster in Gollnow, Littel in Jüterbog und Lünse in Torgelow.

Zugung ist weiterhin fern zu halten von Hamburg, Jena und Sorau.

Die Kollegen in Bremen hatten an die Meister die Forderung gestellt auf Vermittlung der ständigen Arbeitszeit und 86 A Stundenlohn vom 1. August d. S. ab. Die Lohnkommission war beauftragt worden, bei dem Vorstand der Innung anzufragen, ob er gewillt sei, mit der Lohnkommission wegen dieser Forderung in Unterhandlung zu treten.

Am 31. Juli fanden die beiderseitigen Versammlungen statt, um zu den Verhandlungen der Kommission Stellung zu nehmen. In der Gesellenversammlung gab Weier bekannt, daß die Unternehmer den Verhandlungen der Kommission nicht beigetreten seien. Die Forderung 1 ist abgelehnt, weil hierfür nur die Sommermonate in Betracht kommen und im Winter oft gar nicht, oder doch nur 7 Stunden gearbeitet würde.

Mit der Annahme des letzteren Antrages, soweit er sich auf den Lohn bezieht, haben unsere Erachten die Bremer Kollegen nicht geschickt operiert. Sie haben nämlich dadurch dem Westfalen des Unternehmers Komplex, Klassenhüte einzuführen - dem etwas Anderes bedeutet, doch die Einführung eines Durchschnittslohnes nicht - ihre Sanction erteilt.

In Hamburg ist die Situation augenblicklich recht düster: Die Zimmerer haben Forderungen gestellt: 70 A Stundenlohn und neunzehnstündige Arbeitszeit. Bei den Maurern ist die Stimmung noch nicht geklärt; ebenfalls ist die Majorität der Meinung, daß es zur Durchführung der Forderung in diesem Jahre zu spät ist.

Auf Rügen dürfte der Streik nun auch bald zu Ende gehen. Die Arbeit häuft sich; mehrere große Gutshöfe sind abgebrannt und die Bauhätigkeit in den Badeorten wird auch wieder so nach und nach aufgenommen.

Zur Lohnbewegung der Maurer von Berlin und Umgebung. Die Arbeitgeber-Kommission für das Maurergewerbe, bestehend aus 9 Arbeitern und 9 Unternehmern, welche nach den Vereinbarungen vor dem Einigungsamte die Aufgabe hat, alle strittigen Punkte zu regeln und insbesondere die einseitlichen Arbeitsbedingungen festzusetzen, hat nunmehr in mehreren Sitzungen den Entwurf der Ausführungsbestimmungen zu § 4 des Einigungsvertrages vom 24. Juni 1899 fertig gestellt.

Arbeitszeit. Vom 1. März bis 30. September: Anfang 7 Uhr, Frühstück 8 1/2 bis 9, Mittag 12-1, Weiter 4 bis 4 1/2, Feierabend 6 1/2 Uhr, Arbeitszeit 9 Stunden. Vom 1. bis 15. Oktober: Anfang 7 1/2 Uhr, Frühstück 8 1/2-9, Mittag 12-1, Weiter 4-4 1/2, Feierabend 6 1/2 Uhr, Arbeitszeit 8 1/2 Stunden. Vom 16. bis 30. November: Anfang 7 1/2 Uhr, Frühstück 8 1/2-9, Mittag 12-1, Weiter 4-4 1/2, Feierabend 6 1/2 Uhr, Arbeitszeit 8 1/2 Stunden.

In den Sommermonaten ist in der Zeit vom 16. Februar bis 16. Oktober Abends eine Stunde früher Feierabend (ohne Wespel); vom 16. Oktober bis 16. Februar ist an den Sommerabenden eine halbe Stunde früher Feierabend.

Die Lohnzusatzzahlung findet an jedem Sommerabend auf dem Bau statt. Gestellen, welche am Sommerabend einlassen werden und solche, die am Sommerabend Feierabend nehmen wollen und dies bis spätestens Sommerabend Vormittag 10 Uhr dem Arbeitgeber oder dessen Vertreter erklärt haben, erhalten den Lohn unter gleichzeitiger Auszahlung des Krankentageslohnes und der Invalidentage für Sommerabend mitausgezahlt.

Überstunden sind zu vermeiden. Wo solche aber nicht zu umgehen sind, werden sie mit einem Lohnzuschlag von 25 pCt. entschädigt. Bei den Mitternachtsgelassen wird für die erste Überstunde Morgens oder Abends kein Lohnzuschlag berechnet. Fordert eine Arbeit voraussichtlich für eine längere Dauer die Überstunde der jeweiligen Arbeitszeit, so ist die Arbeit in zwei Schichten einzuteilen, deren jede zur Zeit maßgebende Arbeitszeit nicht überschreiten darf.

W a u b u d e. Zum Schutze gegen Witterungseinflüsse und Diebstahl, sowie zur Erholung und zum Einnehmen der Mahlzeiten, muß auf jedem Bau eine Waubude zur Benutzung vorhanden sein. Dieselbe muß aus einem trockenen Bauelemente bestehen, im Winter heizbar und so groß sein, daß bis zu 20 Mann für jeden ein Raum von mindestens 0,76 Quadratmeter und darüber hinaus für jeden weiteren Mann ein Raum von mindestens 0,50 Quadratmeter zur Verfügung steht.

Ferner muß die Waubude dicke Seitenwände, welche im Winter mindestens aus doppeltem Schalenteiler resp. mit Wappe beschlagen oder aus geschichteten Brettern sein müssen, ein wasserdichtes Dach und einen hölzernen Fußboden haben, welcher mindestens 10 Centimeter über der jeweiligen Terrainshöhe des Hofes liegt, und eine verschließbare Thür besitzt.

Der Vorri muß mit Wasserkanne versehen sein und ist möglichst abseits von benutzten Räumen resp. der Waubude aufzubauen; sollte hierzu kein Platz vorhanden sein, so ist Gelegenheit zur Wasserfüllung zu schaffen. Für 20 bis 30 Arbeiter müssen mindestens 2 Eise und darüber für jede weiteren 20 Arbeiter wiederum ein Eis mehr bis zur Anzahl von 6 Eise vorhanden sein.

Dieser Entwurf der Kommission wird nun von den einzelnen Organisationen der Arbeiter und der Unternehmer beraten werden, und falls derselbe, was sehr wahrscheinlich ist, die Zustimmung der Beteiligten findet, sollen die Bestimmungen in

Maßform auf allen Bauten zum Auszug gelangen und nach jeder Richtung streng beachtet werden.

Die Maurer in Rostock haben ohne Arbeits-einstellung den Feiernabendtag und eine Erhöhung des Arbeiterlohnes errungen. Der Stundenlohn beträgt bis zum 1. Januar 1900 86-88 A, von da ab 88-40 A. Die Gestellen, welche das Werkzeug selbst stellen, erhalten pro Stunde 2 A mehr. Auf größeren Bauten und Neubauten sind gedickte Baubuden und vorrichtungsmäßige sanitäre Aborte zu errichten. Erreicht ist die Anerkennung der Koalitionsfreiheit. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen gelten bis zum 1. April 1901.

Der Streik in Meuselle dauert unverändert fort. Obwohl diese bringende Arbeit vorhanden ist, verharren die Unternehmer auf ihrem absehbaren Standpunkt. Doch auch die Gestellen haben Zeit und harren in Siegeszuversicht aus.

In Göttingen haben die Kollegen beschlossen, den Streik mit erneuter Energie weiter zu führen. 99 Mann arbeiten zu den neuen Bedingungen. Es ist zu erwarten, daß die Kollegen bald den vollen Sieg erringen.

In Weisenfeld wurde in einer Versammlung am Sonntag über die Verlegung des Streiks verhandelt. Eine Zweidrittel-Majorität erklärte sich gegen die Verlegung. Die Streikleitung ist für Verlegung des Streiks, da voraussichtlich zur Zeit nichts mehr zu erzielen ist.

Nach Schluß der Debatton erhalten wir die Mitteilung, daß am Sonntag, den 6. August, der Streik bis auf Weiteres vertagt ist.

In Marxkräut sind die Kollegen am Sonnabend voriger Woche in den Streik eingetreten zur Erringung eines Stundenlohnes von 45 A. Die Unternehmer hatten schon versprochen, vom 1. März nächsten Jahres ab den Lohn zu zahlen, sie haben ihre Zusage später aber wieder zurückgezogen.

Ueber den Stand des Streiks in Dresden berichtete in einer am 1. August stattgehabten Versammlung Kollege Hartwig. Er gab bekannt, daß sich die Situation insofern wenig verändert habe, als in letzter Woche neue Streikende nicht hinzugekommen sind. Von den Streikenden werden 186 zu neuen Bedingungen in Arbeit gebracht.

Ueber den Stand des Streiks in Dresden berichtete in einer am 1. August stattgehabten Versammlung Kollege Hartwig. Er gab bekannt, daß sich die Situation insofern wenig verändert habe, als in letzter Woche neue Streikende nicht hinzugekommen sind. Von den Streikenden werden 186 zu neuen Bedingungen in Arbeit gebracht.

Der Streik hat wieder ein neues Opfer gefordert. Der 21 Jahre alte Maurer Max Nob. Neujährer arbeitete noch während des hiesigen Maurerstreiks auf einem Neubau der Stephantienstraße. Anfang Juli schloß er sich aber mit noch etwa 10 dort beschäftigten Maurern dem Streik an.

In Meerane ist die Lage des Streiks unverändert. Die Unternehmer hatten in der verfloßenen Woche ganz erhebliche Anstrengungen gemacht, um Zugang herzu zu ziehen, jedoch ohne Erfolg. Die Polizeibehörde machte sich mal wiederum bemerkbar und verbot den Streikposten den Aufenthalt am Bahnhof. Das Publikum soll beschützt werden; wenn sich 6-6 Unternehmern in der Bahnhofshalle breit machen, wird das Publikum natürlich nicht belästigt.

Im Winden war die Arbeitsniederlegung eine ziemlich einmütige. Von den vor dem Streik beschäftigten 807 Gestellen blieben nur 13 als Streikbrecher stehen. In August arbeiteten nur die Parliere und Lehrlinge. Am 1. August forsten 44 Streikende zu den neuen Bedingungen die Arbeit bei vier

Unternehmern aufnehmen und 89 Kollegen waren bis dahin abgereist.

Als Streikbrecheragent hat sich ein Unternehmer Pösch, jetzt in Minden, früher in Halle, aufgeführt; ihm ist es auch gelungen, 8 Streikende, die von der Streikleitung je 20, außer Meißel, verlangten, aus Hannover zu importieren.

Der Stand des Streiks in Elberfeld ist nach wie vor günstig. Auch haben die Kollegen bis jetzt noch wenig unter Zugzwang zu leiden gehabt. Die Nachricht von den 200 Maurern, welche aus Schlesien oder sonstwo herkommen sollten, entpuppte sich als Fabel.

Die Unternehmer in Genua haben einstimmig beschlossen, auf die von den organisierten Maurern gestellte Forderung nicht einzugehen.

Aus Augsburg kam in den letzten Tagen die Meldung, daß auch unser Kollege Zug aus München, der während des Streiks unseren Kollegen mit Rath und That zur Seite gestanden hat, verhaftet ist.

Die Unternehmer in Genua haben einstimmig beschlossen, auf die von den organisierten Maurern gestellte Forderung nicht einzugehen.

Zwei auf dem Heimwege befindliche „bessere Herren“ wurden von Schutzleuten in eine Nebenstraße gewiesen, wo ihnen andere Polizisten entgegentraten und sie einfach mit der blanken Waffe durchprügelten.

Ein Augsburger Bürger beobachtete vom Fenster seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung folgenden Vorgang: Ein Bauernbursche kam vom Bahnhof und wollte nach der inneren Hofstraße gehen, um, wie sich herausstellte, bei seiner Schwelger zu übernachten.

Der Stand des Streiks ist trotz der polizeilichen Verdrückung ein guter. Wenn das Unternehmertum glaubt, die Verhaftung der von Streik leitenden Kollegen würde die Fortführung des Kampfes unmöglich machen, so hat es sich geirrt.

Wir bemerken hierzu, daß die Augsburger Streikenden nicht die geringste Veranlassung haben können, sich nach irgend welcher anderer Seite als an den Vorstand des Zentralverbandes um Unterstützung zu wenden.

Die Arbeiter in Genua haben einstimmig beschlossen, auf die von den organisierten Maurern gestellte Forderung nicht einzugehen.

Stuttareure.

Die Gisher in Camisatt haben die Sperre über das Geschäft des Spinnmeisters W. Metz verhängt, da derselbe den höchsten Lohn nicht bezahlte.

Im Streik befinden sich die Kollegen in München-Gladbach. Um Vermeidung des Zugzwangs wird gebeten.

Die Kollegen in Gießen haben am 29. Juli beschlossen, 48-50 1/2 Stundenlohn für bessere Arbeiter und 40-42 1/2 für geringere Arbeiter zu fordern.

* Die Ausbreitung in Dänemark dauert fort. Die in der bestrossenen Woche von den bürgerlichen Vätern gemachten Verhandlungen haben sich gescheitert.

Streikprozesse.

Bremer haben. Der Maurer Witte, welcher erst kürzlich zu einer Woche Gefängnis verurtheilt wurde, weil er einen Streikbrecher beim richtigen Namen genannt hatte, wurde wiederum zu zehn Tagen Gefängnis verurtheilt.

Der Konfessionsrat hat beschlossen, auf die von den organisierten Maurern gestellte Forderung nicht einzugehen.

Aus Augsburg kam in den letzten Tagen die Meldung, daß auch unser Kollege Zug aus München, der während des Streiks unseren Kollegen mit Rath und That zur Seite gestanden hat, verhaftet ist.

Die Arbeiter in Genua haben einstimmig beschlossen, auf die von den organisierten Maurern gestellte Forderung nicht einzugehen.

Zwei auf dem Heimwege befindliche „bessere Herren“ wurden von Schutzleuten in eine Nebenstraße gewiesen, wo ihnen andere Polizisten entgegentraten und sie einfach mit der blanken Waffe durchprügelten.

Ein Augsburger Bürger beobachtete vom Fenster seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung folgenden Vorgang: Ein Bauernbursche kam vom Bahnhof und wollte nach der inneren Hofstraße gehen, um, wie sich herausstellte, bei seiner Schwelger zu übernachten.

Der Stand des Streiks ist trotz der polizeilichen Verdrückung ein guter. Wenn das Unternehmertum glaubt, die Verhaftung der von Streik leitenden Kollegen würde die Fortführung des Kampfes unmöglich machen, so hat es sich geirrt.

Wir bemerken hierzu, daß die Augsburger Streikenden nicht die geringste Veranlassung haben können, sich nach irgend welcher anderer Seite als an den Vorstand des Zentralverbandes um Unterstützung zu wenden.

Die Arbeiter in Genua haben einstimmig beschlossen, auf die von den organisierten Maurern gestellte Forderung nicht einzugehen.

urtheilt. Es wäre ja auch etwas zu Sonderbares gewesen, wenn von einem Dresdner Gericht einmal so ein böser Streikfänger freigesprochen worden wäre.

Augsburg. Der Maurer Joseph Wagner wurde vom Schöffengericht wegen Verleumdung, konfuziert mit einem Vergehen aus § 153 der Reichsgesetzesordnung, zu acht Tagen Gefängnis verurtheilt.

Aus unserer Bewegung.

(Redaktionschluss für Versammlungsberichte und Eingekandts Montags Abends 8 Uhr.)

Zur Beachtung für alle Zahlstellenverwaltungen und Vertrauensmänner.

Wo italienische Maurer arbeiten, muß unter allen Umständen der Versuch gemacht werden, diese über die Lage der Maurer Deutschlands aufzuklären, damit sie nicht als Streikbrecher von Ort zu Ort reifen.

„L'Operaio Italiano“.

„L'Operaio Italiano“ erscheint alle 14 Tage wöchentlich, ist in der Polizeidirektion unter Nummer O. 95 eingetragen und kostet im Postabonnement pro Quartal 75 A.

Aus Augsburg kam in den letzten Tagen die Meldung, daß auch unser Kollege Zug aus München, der während des Streiks unseren Kollegen mit Rath und That zur Seite gestanden hat, verhaftet ist.

Die Arbeiter in Genua haben einstimmig beschlossen, auf die von den organisierten Maurern gestellte Forderung nicht einzugehen.

Zwei auf dem Heimwege befindliche „bessere Herren“ wurden von Schutzleuten in eine Nebenstraße gewiesen, wo ihnen andere Polizisten entgegentraten und sie einfach mit der blanken Waffe durchprügelten.

Ein Augsburger Bürger beobachtete vom Fenster seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung folgenden Vorgang: Ein Bauernbursche kam vom Bahnhof und wollte nach der inneren Hofstraße gehen, um, wie sich herausstellte, bei seiner Schwelger zu übernachten.

Der Stand des Streiks ist trotz der polizeilichen Verdrückung ein guter. Wenn das Unternehmertum glaubt, die Verhaftung der von Streik leitenden Kollegen würde die Fortführung des Kampfes unmöglich machen, so hat es sich geirrt.

Wir bemerken hierzu, daß die Augsburger Streikenden nicht die geringste Veranlassung haben können, sich nach irgend welcher anderer Seite als an den Vorstand des Zentralverbandes um Unterstützung zu wenden.

Die Arbeiter in Genua haben einstimmig beschlossen, auf die von den organisierten Maurern gestellte Forderung nicht einzugehen.

gewählt. Sodann wurden verschiedene innere Verbandsangelegenheiten erledigt und die Beiträge reguliert.

In Ries-Neudorf sprach am Sonntag, den 30. Juli, in einer öffentlichen Mauererversammlung der Kollege Paul Winkler über: Bedürfnisse einer Gewerkschaftsorganisation. Eingehend schilderte Winkler den vollständigen Aufbau unserer Organisation; nur diesbezügliche den- und dem Arbeiter vor der wirtschaftlichen Ausbeutung zu schützen und dem Unternehmer gegenüber ihre Rechte zu verteidigen.

Am 8. August tagte in der „Hilfskassa“ in Stettin eine öffentliche Mauererversammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1. Abrechnung vom Streikfonds für das zweite Quartal. 2. Die Aussperrung der dänischen Arbeiterkraft und unsere Stellung dazu. 3. Verschiedenes. Im ersten Punkt verlas der Kassierer die Abrechnung vom Streikfonds. Diefelbe wurde für richtig befunden und dem Kassierer Decharge erteilt.

Im zweiten Punkt der Tagesordnung erließ Kollege Ernst Schlichter das Wort. Winkler schilderte die Entwicklung der dänischen Arbeiterorganisationen bis zur jetzigen Aussperrung. Im Januar 1898 haben sich fast alle Organisationen in Zentralverbänden zusammen gefügt, und dies war der Grund zur jetzigen Massenausperrung.

Am Sonntag, den 29. Juli, fand die regelmäßige Mitgliederversammlung der Zählstelle Waren statt. Im 1. Punkt der Tagesordnung: Anschaffung des Protokolls vom diesjährigen Verbandstag, erließen sich 14 Kollegen bereit, ein solches sich zulegen zu wollen.

Stuttensee.

Berlin. Die Stultateure Berlins und der Umgegend hielten am 31. Juli eine öffentliche Versammlung ab. Im 1. Punkt gab der Vertrauensmann Dersch die Bericht vom letzten Jahre, indem er nach einer aufgenommenen Statistik die Verhältnisse der einzelnen Werkstätten darlegte.

zu meiden. Den ausgesperrten Arbeitern Dänemarks wurden M. 300 überwiesen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Düsseldorf. Am 30. Juli fand die regelmäßige Mitgliederversammlung unserer Zählstelle statt. Kollege Glich nahm Veranlassung, den Kollegen eine kurze Rede über den bisherigen Verlauf der Versammlung zu erhehlen.

Krefeld. Die hiesige Zählstelle hielt am 30. Juli eine Generalversammlung ab. Kollege Fennelsch ergriffte zunächst Bericht über die Konstituierung des Zentralarbeitsnachweises in Elberfeld; dem wurden noch einige Erklärungen vom Vorsitzenden beigefügt, worauf dann die Wahl zweier Kollegen vorgenommen wurde, die das Geschäft des Arbeitsnachweises in die Hände nehmen sollten.

Leipzig. Am 31. Juli fand eine ziemlich gut besuchte außerordentliche Generalversammlung statt. Kollege Wunderrich wurde als Vorsitzender und Kollege Pläiger als Stellvertreter gewählt. Der Lokaltarif lag gedruckt vor und wurde, nachdem ein Druckfehler ausgemerzt, als richtig anerkannt.

Zwickau. Am 29. Juli tagte hier eine sehr stark besuchte Generalversammlung der hiesigen Stultateure. Nach erfolgter Aufnahme eines Kollegen in den Verband ergriff unser derzeitiger Bevollmächtigter das Wort zu dem Antrag: „Gründung eines Streiks resp. Niederbonds“.

Freitag, den 4. d. M., hatte die Lohnkommission eine Unterredung mit den Meistern betreffs Regelung unserer Lohnforderung. Die Herren Chef waren auch damit einverstanden, stellen jedoch die Gegenforderung, wir sollten uns durch Unterschrift verpflichten, diese Lohnhöhung für volle zwei Jahre anzuerkennen.

Freitag, den 4. d. M., hatte die Lohnkommission eine Unterredung mit den Meistern betreffs Regelung unserer Lohnforderung. Die Herren Chef waren auch damit einverstanden, stellen jedoch die Gegenforderung, wir sollten uns durch Unterschrift verpflichten, diese Lohnhöhung für volle zwei Jahre anzuerkennen.

nahme für die Zählstelle M. 15,15, Ausgabe M. 4,71, bleibt Zählvermögen M. 10,44.

Abrechnung der Zählstelle Frankfurt a. M.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'Erhalten von der Hauptkasse', 'Einnahme', 'Ausgabe für den Streik', 'Zurückgeschickt an die Hauptkasse'.

Bilanz.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'Gesamt-Einnahme', 'Gesamt-Ausgabe', 'Schluss'.

Von den Meistern, sowie vom Vorstande resubirt und richtig befunden: Adam Gärtner, Jakob Nitzsch, Meistern. Karl Peters, 1. Vorsteher. Kaspar Kraus, 1. Kassierer. Gg. Krall, 1. Schriftführer.

Frankenkasse.

Berlin. Die letzte Mitgliederversammlung der Zentral-Frankenkasse der Mauer etc. tagte am Sonntag, den 30. Juli, bei Wacker, Inselstr. 10, mit der Tagesordnung: 1. Kassensangelegenheiten und Antrag auf Veränderung der Bureauaufschreibung. 2. Verschiedenes. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die Namen der im vorletzten Quartal verstorbenen zehn Mitglieder verlesen, deren Widenden in der üblichen Weise getrauert wurde.

Charlottenburg. Am Dienstag, den 1. August, Abends 8 Uhr, fand bei Deber, Bismarckstraße 74, die Mitgliederversammlung der Zentral-Frankenkasse der Mauer, Grundstein zur Einigkeit (Zählstelle Charlottenburg) statt, in der Herr Dr. Bloch einen interessanten Vortrag über Persönliche Gesundheitspflege hielt.

Berchidones.

* Der Ginster hat Aussicht, sich aus einem lästigen Unkraut zu dem Range einer Industriepflanze emporzuschwingen. Der Ginster wächst überall in trockenen Wäldern, auf Hügel, Sandhöben und trocknen Gebirgen und bedeckt stellenweise ausgedehnte Flächen.

* Ein glückliches Land. Aus Luxemburg wird geschrieben: Man weiß hier nicht mehr, was man mit dem...

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dietz Verlag) ist fordern das 45. Heft des 17. Jahrgangs erschienen.

Briefkasten.

Sameln, d. B. Uns ist ein Bericht nicht zugegangen. Ezzlein, G. Wenn Sie wünschen, daß Ihre Berichte Aufnahme finden...

Abrechnung über den Maurerstreik in Aurtich.

Table with financial data for Aurtich: Einnahme M. 594, Ausgabe M. 484,50, Bilanz M. 614.

Abrechnung über den Maurerstreik in Genthin.

Table with financial data for Genthin: Einnahme M. 990, Ausgabe M. 974,10, Bilanz M. 1058,90.

Genthin, den 28. Mai 1899. Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung: Die Revisoren: Aug. Dammarck, Aug. Spethals.

Abrechnung über den Maurerstreik in Spremberg.

Table with financial data for Spremberg: Einnahme M. 179, Ausgabe M. 162,40, Bilanz M. 179.

Abrechnung über den Maurerstreik in Werder (Havel).

Table with financial data for Werder: Einnahme M. 12,09, Ausgabe M. 9,74, Bilanz M. 12,09.

Abrechnung über den Maurerstreik in Delmenhorst.

Table with financial data for Delmenhorst: Einnahme M. 641,55, Ausgabe M. 629,25, Bilanz M. 642,25.

Zentral-Verband der Maurer und verw. Berufsge nossen Deutschlands.

Bekanntmachung. Unterstützung der 40000 Ausgesperrten in Dänemark.

In der neuesten Nummer des „Correspondenzblatt“ wendet sich die Generalcommission an die Gewerkschafter Deutschlands wegen Unterstützung der Ausgesperrten in Dänemark.

Die freiwilligen Sammlungen.

Vor einiger Zeit haben wir in einem Zirkular an die Bezirksstellenverwaltungen darauf hingewiesen, daß der Betrag der freiwilligen Sammlungen im ersten Quartal dieses Jahres gegen das erste Quartal des Vorjahres um ein Bedeutendes zurückgefallen sei.

geführt wie im Vorjahre. Nur die Erträge der Sammlungen zum Streikfonds, auf die wir uns bei unseren Lohnkämpfen stützen müssen, sind weit hinter dem Vorratsstande des Vorjahres zurückgeblieben.

Das Ende der diesjährigen Lohnbewegung ist aber noch garnicht abzusehen. Wohl haben wir an einigen Orten durch Vereinbarungen mit den maßgebenden Unternehmern für die nächste Zeit Frieden erzielt, aber in anderen Orten wagt die Unternehmerklasse, im Bunde mit den reaktionären Gewerkschaften, sich auch um so kühner hervor, und missen wir uns daher auch noch für dieses Jahr und ebenfalls für das kommende Frühjahr auf harte Kämpfe gefaßt machen.

Wollen wir die uns infolge der traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse der meisten Kollegen und durch die Halsstarrigkeit der Unternehmer aufgebrungenen Kämpfe zu einem für die deutsche Maurergesamtheit günstigen Abschluß bringen — und kein Kollege wird das Gegenteil wünschen —, dann muß jeder Verbandskollege es als seine Ehrenpflicht erachten, unverzüglich und nachhaltend auf den Arbeitsplätzen für die Sammlungen zum Streikfonds zu agitieren, damit dem Vorstande mehr Mittel als bisher zur Verfügung gestellt werden können.

Jeder seine Pflicht und Sorge dafür, daß Sammelmaterial vorhanden ist und auch der gehörige Verbrauch davon gemacht wird. Dann wird der Erfolg nicht ausbleiben und die Organisation wird allen auf sie eindringenden Stürmern gewachsen sein.

Hoch die Solidarität! Hoch die Organisation! Vorwärts! Sei unsere Parole!

Aufforderung.

Die hier benannten Mitglieder, August Merz in Selza bei Nordhausen und August Pohlke (Wuch-Nr. 6998) werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen der Hauptkasse gegenüber nachzukommen, widrigenfalls andere Schritte eingeleitet werden.

Vom Vorstande bestätigt.

Sind die neu gewählten Verwaltungsbeamten der Bezirksstellen Kallenholzhausen, Worfhelm, Zimmerode, Elabe, Strauburg, Ebnedden, Galbde, Draße, Dortmund, Friedrichshagen, Hohenmühlen, Milow, Sommerfeld, Forchheim, Schwabach.

Ausgeschlossen.

würden auf Grund § 15 a resp. b des Statuts von der Bezirksstelle Groß-Karben: Philipp Müller (Wuch-Nr. 75743); von der Bezirksstelle Ahlerhof: F. Kurzman (Wuch-Nr. 85289); von der Bezirksstelle Griesheim a. M.: Philipp Schmitt (Wuch-Nr. 90898); von der Bezirksstelle Neuharbersberg: Friedrich Eichert (Wuch-Nr. 96034); Friedrich Schütz (Wuch-Nr. 96082); von der Bezirksstelle Sonnenburg b. W.: Chr. Unger (Wuch-Nr. 68784); von der Bezirksstelle Hünigsdorf: Ludwig Diehl (Wuch-Nr. 029073); Carl Straub (Wuch-Nr. 029089); von der Bezirksstelle Hünigsdorf: Wilhelm Radmann (Wuch-Nr. 14707).

Die drei in letzter Nummer des „Grundstein“ vom Vorstande als ausgeschlossen bekannt gegebenen Mitglieder arbeiten zur Zeit in Leipzig.

Als verloren gemeldet.

Ist das Mitgliedsbuch des Kollegen Fr. Johann Ott; dasselbe wird hiermit für ungültig erklärt. Der Vorstand: F. A. F. Effing, 2. Vorsitzender.

In der Zeit vom 1. bis 7. August sind folgende Beträge bei mir eingegangen:

Hauptkasse.

Von der örtlichen Verwaltung in Merane M. 248,88; Zschendorf 94,44; Witten 60,99; Diebenbach 58,72; Neufelle 67,82; Gersbrück 41,41; Krautschfeld a. d. S. 87,40; Klein-Gerau 28,75; Rheingönheim 28; Bielebsheim 14,25; Gamm i. M. 13; Arnsleben 7,29; Schneppenhausen 4,50; Wandelst. 13,50; Ritzdorf 200; Spandau 85; Veltin 87,80; Ritzsch a. M. 55,50; Hohenbodelschütz 50; Breß 42; Cölln 120,88; Lindenwalde 70; Leipzig 800; Naumburg 47,68; Stolp i. P. 18,20; GutsMuths 95; St. Egidienbeck 64,20; Neuhäusen 58,48; Sonnenberg 55; Mähder 49,50; Gr.-Karben 46,05; Steinach 44,57; Menseleben 40,42; Cravinkel b. Ohrdruf 39,55; Großgörs 34,27; Cabarg 34; Barth i. Romm. 27,94; Weichstedt 28,25; Erner 25,47; Gernsdorf 23,64; Weichstedt 18,20; Göschel a. Main 13,84; Dömitz 10,85; Witten 7,80; Mühlheim a. M. 92,80; Rohn 54,50; Rebra 48,50; Mammolshausen 67,88; Mühlentrog 53,97; Raaren 48; Rantzsch 62,80; Börsen 29,72; Großen a. d. Elbe 17,83; Stadt-Nim 16,88; Münsen a. d. Saale 15,04; Gamm i. M. 13,50; Gamm i. M. 13,50; Neudorf a. d. Elbe 10,85; Gamm i. M. 13,50; Reichenbach 4,02; Ahlerhof 81,04; Gönshausen 71,75; Egen 68,10; Stellingen 87,60; Gählein 29,80; Werchow b. L. 7,95; Dörfing 178,78; Gamm 950; Dörfing 100; Naumburg 70; Milow 10; Weiskau 500; Altenburg 200; Ebnedden 160; Neumünster 184,88; Griesheim a. M. 60; Berlin IV. 287,45; Gr.-Schönebeck i. b. Mark 69,54; Ahrenshoop 33,52; Uferberg 10,14; Bremen 200; Wunzig 100,88; Hensburg 100; Wargsdorf 88,88; Friedrichshagen 75; Mühen 64; Mühen 64; Freyenthal a. d. D. 57,59; Naumburg 50; Griesenhausen 59; Griesenmühlen 12,80; Neudamm 25. Summa M. 6896,62.

